

Dunkel

»Licht, bitte.«

Von blockhead

Kapitel 4: Gewissheit

»Gewissheit«

»27. November«

Es ist eine bekannte Tatsache, dass, wenn es in einem Bereich deines Lebens gut läuft, es in einem anderen in die Brüche geht. Und zwar gehörig.

Natürlich war Sasuke da keine Ausnahme.

Wenn er sich zum Beispiel mit seinem Bruder verstand oder es in der Schule gut lief, konnte er sich darauf verlassen, dass die nächste Katastrophe ihn schneller erreicht hatte, als er ein Fertiggericht in die Mikrowelle schieben konnte, was er einmal am Tag musste, weil niemand Zuhause war, der in der Lage war zu kochen.

Und so war es für Sasuke nicht sonderlich überraschend, dass ihn Ende November, nachdem alles ziemlich gut gelaufen war, eine Hiobsbotschaft erreichte, die ihn zwar nicht in tiefe Depressionen stürzte oder zum emotionalen Krüppel machte, aber schon.. *ärgerte*.

Am siebenundzwanzigsten November saß Sasuke in der Cafeteria, auf seinem Stammplatz an dem Tisch ganz hinten. Die anderen saßen irgendwie um ihn herum verteilt, zu seiner Rechten saß Shikamaru. Sasuke wollte den braunhaarigen Nara gerade fragen, ob er es für sinnvoll halten würde, Ino Nachhilfe in Philosophie zu geben, als sein Handy klingelte.

Es war nur ein leises Klingeln, deswegen hörte nur er es. Und vielleicht Shikamaru, doch der hatte viel interessantere Dinge zu tun, als Sasuke beim Öffnen und Lesen einer Nachricht zu beobachten.

Sasuke zog das Gerät aus der Innentasche seines Jacketts und warf einen Blick auf das Display. Besagte Nachricht war eine E-Mail.

Von: uchiha.fugaku@uchihacompany.com

Er fühlte sich unangenehm an den Morgen von vor einer Woche erinnert, mit dem Unterschied, dass es sich bei der Nachricht garantiert um etwas handeln würde, was ihm die Laune verderben würde. Und weil er seinen Vater kannte, der höchst ungern auf technische Hilfsmittel zurückgriff, und sei es auch nur um einen Anruf zu tätigen, wusste er, dass die Nachricht nicht wirklich positiv ausfallen würde.

Angestrengt starrte Sasuke auf das Display, dann auf seinen Daumen, der sich aus irgendeinem Grund nicht senken und den Knopf drücken wollte, der die E-Mail öffnete.

Sasuke verdrehte genervt die Augen und überwand dann sein Misstrauen gegenüber der Nachricht – obwohl er die Katastrophe schon förmlich sehen konnte.

Sein Handy war so ein neumodisches Ding, mit dem man nicht nur telefonieren oder SMS verschicken konnte, sondern auch all das konnte, wofür normalen Menschen einen PC verwendeten.

Wenn man schon ein Handy brauchte, dann auch eines, mit dem man alles auf einmal machen konnte, denn Sasukes Kopfschmerzen von künstlichem oder grellen Licht kamen immer wieder. Und mit so einem Alleskönner-Handy würde ihm das Umgehen der Kopfschmerzen einfacher fallen.

Zumindest war das sein Plan gewesen, als er sich vor drei Tagen ein solches Gerät im Internet bestellt hatte. Gestern war es angekommen. Und mit ihm die fünf Zentimeter dicke Bedienungsanleitung.

Er erinnerte sich, wenn auch nur widerwillig, daran, dass er noch eine Nachricht zu lesen hatte und schob daher seine Überlegungen bezüglich seines Handys beiseite.

An: uchiha.sasuke@hotmail.com

Betreff: Freitag, 28.Nov., 8:30 h

Sasuke,

Deine Mutter und ich steigen jetzt in Berlin ins Flugzeug. Fliegen nach New York.

Besorg dir für den Ball dort [28.] eine Begleitung, Kosten tragen wir.

Untersteh dich ohne oder gar nicht aufzutauchen.

Schwarze Limosine wartet auf euch am Flughafen (Flugzeiten schick ich dir heute Abend gegen 3), zweites Parkdeck, Parkplatz 63.

„Sasuke. Du bist blass.“ Sasuke hatte keinen Blick für Shikamaru übrig.

Er nickte und schob, immer noch stumm, sein Handy zurück in seine Innentasche.

Mit einer Hand griff er nach der Tasse mit Früchtetee, die vor ihm stand, mit der anderen stützte er seinen Kopf auf dem Tisch ab. Sein Ellbogen drückte dabei auf den Tisch, doch Sasuke spürte das Druckgefühl nicht, genauso wenig wie die Wärme der Tasse.

So wie er das Ganze sah, hatte er drei Möglichkeiten.

Erstens, er suchte sein altes Adressbuch raus und ging die weiblichen Kontakte durch. Diese Möglichkeit schloss er jedoch sofort wieder aus, weil er wusste, dass kein weiblicher Kontakt aus *diesem* Adressbuch seinen Anforderungen auch nur im entferntesten standhalten würde.

Zweitens, er durchstreifte die Straßen Tokios auf der Suche nach hübschen Mädchen, die er dann ansprach und versuchen würde mit Geld zu seiner Begleitung zu machen. *Dieser* Möglichkeit würde er sich erst ernsthaft zuwenden, wenn alle sieben Weltmeere mit Kaffee aufgefüllt.

Drittens, er fragte ein Mädchen aus seinem direkten Umfeld.

Die schwarzen Augen des Uchihas lösten sich abrupt von der grauen Tischplatte und schweiften einmal durch die Cafeteria. Da er nicht mehr auf eine reine Jungenschule

ging, erschien ihm „Drittens“ sogar – halbwegs – realistisch.

Aber, und dieser Punkt brachte Sasuke dazu seine Stirn zu runzeln, er konnte nicht jede fragen. Sie durfte nicht viel jünger oder älter als er sein, das würde sein Vater nicht gutheißen. Am besten er fragte ein Mädchen aus seiner Stufe.

Der wichtigste Punkt war, dass sie ihm sympathisch war.

Auf einmal fielen mehr als die Hälfte der Mädchen durch das Raster.

Der Uchiha richtete seinen Blick geradeaus und die Person ihm gegenüber sah ihn ebenfalls an, einen fragenden Ausdruck in den grünen Augen. Er schob ihr seinen Kuchen zu, wie er es immer tat, weil er seit seinem Krankenhausaufenthalt komischerweise keinen Hunger mehr auf Süßkram verspürte.

Sakura lächelte und schob sich eine Gabel in den Mund.

Naruto verzog den Mund so, dass ein Mundwinkel nach oben zeigte und der andere nach unten. „Das ist ja blöd, Sasuke“, bekundete der Uzumaki sein Mitleid und schaffte es, dass seine Mundwinkel in genau die gleichen Richtungen zeigten, wie vorher.

„Danke, Dobe, da bin ich auch schon drauf gekommen.“ Sasuke warf einen Blick auf Narutos Mund. „Das sieht aus, als ob du eine halbe Gesichtslähmung hättest.“ Sofort zeigten beide Mundwinkel einheitlich nach unten und Naruto zog einen Schmolmund. „Vielen Dank auch“, beschwerte der Blondschoopf sich und zeigte mit seinem, vorher in Tinte förmlich ertränktem Pinsel anklagend auf seinen besten Freund, der sich, viel sagend guckend, einen Spritzer von der Wange wischte.

„Noch so 'nen Kommentar und du kannst dir alleine helfen!“ Narutos blaue Augen funkelten und auf seinem Gesicht zeichnete sich ein breites Grinsen ab, was zeigte, dass er es nicht wirklich ernst meinte.

Sasuke verdrehte die Augen. „Schon gut. Wen soll ich mitnehmen?“

Naruto überlegte und begann schon mal das Grundgerüst seines nächsten Kanji auf das feine Zeichenpapier zu malen. „Du kannst nicht irgendeine nehmen.“

„Ich weiß.“

„Lass mich ausreden! Am besten du nimmst nur welche von uns.“ Naruto setzte einen Akzent auf den rechten, oberen Strich. „Ino fällt weg, es sei denn, du willst deine Freundschaft zu Shika beenden. Hinata.. Könnte gut sein, immerhin ist sie mit so 'nem Presse-Schwachsinn vertraut.“

Hinata war die Tochter von Hiashi Hyuuga, einem berühmt berüchtigten Richter, der angeblich hart und unbarmherzig war und unter Hinatas Freunden vor allem dafür bekannt war, dass er seine Tochter oft und gerne auf Presseveranstaltungen, Galas und Geschäftsessen mitnahm.

Genauso bekannt war allerdings, dass Hinata diese Treffen verabscheute.

„Wohl kaum. Erstens würde ihr Vater sie nie nach New York gehen lassen und außerdem..“ Sasuke warf Naruto einen bedeutungsvollen Blick zu. „Du weißt, wieso sie nicht drei Tage mit mir nach New York fliegen und meine Begleitung auf einer Gala sein kann.“

Als Naruto begann, ziemlich langatmig zu erklären, dass er *Null* Ahnung hatte, wieso Sasuke und alle anderen davon ausgingen, *er* wäre mit einer übermenschlichen Verständnis für Hinatas Terminkalender gesegnet, tat Sasuke so, als würde er sich darauf konzentrieren ein besonders hübsches Kanji für Wasser zu zeichnen.

Da Sasuke auch noch zwei Minuten nach Narutos Erklärung immer noch an seinem Kanji herumwerkelt, beschloss Naruto einfach weiter zu reden, da ihm die Stille zwischen ihnen langsam, aber sicher auf die Nerven ging.

„Sakura.“ Sasuke sah von seinem Blatt auf. „Frag Sakura.“ Der Uchiha legte seine Stirn in Falten und tunkte seinen Pinsel schließlich, immer noch wortlos, in das Glas mit Wasser ein, dass neben seinem Blatt Papier auf dem Tisch stand.

Langsam breitete sich eine Wolke aus Tinte in dem klaren Wasser aus und ließ es dunkler als jede Nacht werden.

„Ich meine.. Sie ist nett, sympathisch, sieht gut aus. Und sie mag dich.“

Der Uchiha versuchte erst gar nicht, den letzten Teil abzustreiten. Wie Naruto erst vor zwei Tagen verkündet hatte, als sie zusammen für Mathe gelernt hatten: *Man sah es.* Oder zumindest sahen es alle, außer Sasuke.

„Aber wichtiger ist ja..“, führte Naruto seinen Vorschlag weiter und tat so, als hätte es nie eine kurze Denkpause gegeben, „Ob du sie magst..?“

In diesem Moment sah Naruto genau so aus, als würde er erwarten, dass Sasuke ihm das erzählen würde, was sie beide schon wussten, was er gerade halb gesagt und halb gefragt hatte.

Dass der eine die Wahrheit aussprach. Die Gewissheit gab, dass er sie mochte.

Doch es verließ nicht ein einziges Wort den Mund des Uchihas.

Stattdessen starrte Sasuke Naruto an und sah so aus, als wüsste er zum ersten Mal im Leben nicht, wie man fühlte.

Nachdem, für Sasuke ziemlich ereignislosen Sportunterricht, wartete er am Ausgang der Turnhalle auf Sakura.

Wie alle anderen Mädchen auch, trug sie die Schuluniform, ein schwarzer Rock mit einer schwarzen Strumpfhose darunter, einer weißen Bluse mit einer schwarzen Schleife und einem schwarzen Jackett darüber.

„Sasuke-kun!“, rief sie, als sie ihn sah und winkte ihm mit dem Arm zu, der nicht ihren schwarzen Mantel und ihre Schultasche trug.

Er versuchte nicht darüber nachzudenken, wieso sie ihn sofort bemerkt hatte, obwohl er an der Hausecke neben der Tür gelehnt hatte. Zwei Meter weit weg.

„Sakura. Was machst du am Wochenende?“, fragte er ruhig und sah ihr ins Gesicht, wie immer, wenn er mit ihr sprach. Sasuke war nicht der Typ, der um den heißen Brei herumredete und er brauchte schnell eine Antwort.

Ihre Wangen wurden nicht rot, sondern blass, was ihn kurz verwirrte. „Nichts. Wieso?“ Angesichts ihrer Antwort legte sich die Verwirrung nicht, auch, wenn man sie von außen nicht einmal sehen konnte.

Unmittelbar fragte sich Sasuke, ob er sie erschreckt hatte. Er hätte eher damit gerechnet, dass sie rot wurde.

„Ich muss am Wochenende zu einer Gala nach New York.“

„Das hat meine Frage nicht beantwortet.“

Der Uchiha erwiderte nichts, sondern sah sie einfach nur an.

„Ich möchte, dass du mitkommst.“

Nun kehrte die Farbe mit einem Schlag in ihre Wangen zurück. „Nach New York..?“, stammelte sie und ihr Mund klappte auf und zu, während sie nach einer Antwort überlegte, „Wir kennen uns seit einer Woche!“ Sakura klang beinahe entrüstet.

„Erlauben es deine Eltern?“ Er tat so, als hätte er nichts gehört.

Sie sah Richtung Boden. „Wenn du fragst“, antwortete sie und ihre Wangen hatten das vertraute Rot angenommen. Für einen Moment hatte er tatsächlich gedacht, er könnte nicht einmal mehr auf diese Sache vertrauen.

Stumm ging sie an ihm vorbei und als sie schon zwei Meter weiter war, setzte er sich ebenfalls in Bewegung und lief ein wenig schneller, sodass er schließlich neben ihr ging.

Sasuke berührte kurz ihre Hand, fast wie zufällig, doch sie zog nicht weg. Sie nahm seine.

In diesem Moment sahen beide so aus, wie Naruto im Kunstunterricht.

Als würde jeder von ihnen erwarten, dass der andere mit einer Erklärung begann, die sie beide schon kannten, oder die Gewissheit in Worte fasste.

.....°

Ach du Scheiße!

Wisst ihr, wenn mich jemand jetzt fragen würde, was ich hier verbrochen habe, würde ich vermutlich sagen:

K e i n e A h n u n g.

Irgendwie liebe ich das Kapitel stellenweise, aber ich könnte es auch gleichzeitig löschen und nochmal schreiben.

Also, in diesem besonderen Ausnahmefall erbitte ich Meinungen.

Filmtipp: *27 Dresses* (Wegen viel Herz, dass viel Drama ausgleicht.)

Gute Grüße :p,

papetto!

P.S.: Es ist wieder Zeit für ein großes Danke! An alle Kommentatoren bis jetzt und 32 Favoriten, sowie alle anderen Leser, die ich nicht sehen kann! Herzchen für alle!